

Wille, Bruno: In öder Nacht am Meerestrond (1894)

1 In öder Nacht am Meerestrond
2 Ein Fels gen Himmel dunkelt.
3 Er starrt ins lockende Wunderland,
4 Wo ein Stern, sein Engel, ihm funkelt.

5 Da kommt der Sturm dahergebraust,
6 Begrüßt von murmelnder Welle,
7 Und packt den Felsen mit rüttelnder Faust:
8 »wach auf, verträumter Geselle!

9 Hast lange genug emporgeschaut
10 Mit ungetrostetem Harme.
11 Nun reiße vom Himmel die spröde Braut
12 In deine trotzigen Arme!

13 Schau her, wie man mit Bräuten tut,
14 Das tolle Sehnen zu stillen!
15 Hoiho, mein Lieb, du salzige Flut!
16 Ich pfeife, sei mir zu Willen!«

17 Und er stürzt der See an die wogende Brust
18 Und hält sie tanzend umfangen;
19 Sie windet die Glieder in jauchzender Lust
20 Wie rasende Riesenschlangen.

21 Die Wirbelnde schlägt ihr nasses Gewand
22 An den Felsen mit frechem Spotte,
23 Und ach, der Stern, sein Engel, entschwand
24 Vor der wüsten Wolkenrotte.

25 Nun spüre, mein Fels, vom Taumel umtost,
26 Wie ein frommes Lied dich durchschauert:
27 »halt aus! Es keimt ein heimlicher Trost,

- 28 Wo Treue in Trennung trauert.
- 29 Der heiligen Keuschheit bleibe geweiht
- 30 Die Liebe zur himmlischen Ferne!
- 31 Dann tragen dich Schwingen der Ewigkeit
- 32 Zum angebeteten Sterne.«

(Textopus: In öder Nacht am Meeressstrand. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25256>)